

Fünftes Kapitel.

Gut gemeint.

Am andern Tage nahm Apraxin, der Kapellmeister Potemkins, welcher ein großer Freund der Musik war und deshalb eine Kapelle von achtzig Musikern unterhielt, den Alexei vor, um ihm die ersten Begriffe seiner Kunst beizubringen.

„Zu einem guten Musiker,“ hob er an, „sind drei Hauptsachen erforderlich. Erstens: musikalisches Gehör —“

„O, hören kann ich gut,“ unterbrach Alexei seinen Meister. „Meine Mutter sagte oft, daß ich sogar das Gras wachsen hörte.“

„Schweig, kleines Blappermaul!“ gebot Apraxin. „Hörtest du wirklich schon, ob ein Musikstück aus c oder g-dur aus c oder a-moll oder sonst einer andern Tonart gehe? Ob es Mißklänge enthalte und diese sich kunstgerecht in Wohlklänge auflösen? Ob die Töne rein oder unrein, zu hoch oder zu niedrig erklingen? Ob die Übergänge natürlich oder schroff und unvorbereitet geleht sind? Das zweite Haupterfordernis ist das richtige Takt halten, das man sich nur durch Zählen aneignen kann.“

„Zählen kann ich bis über hundert,“ bemerkte Alexei.

„Es heißt alles gezählt, aber wie?!“ versetzte Apraxin. „Das dritte ist musikalisches Gefühl, das zu einem guten Vortrag unerläßlich ist. Ein Musiker ohne Gefühl gleicht einem Leierkasten oder einem Ochsenhorn, die beide nicht einmal vom forte oder piano etwas wissen.“

„Fühlen muß doch jeder Mensch können,“ sagte Alexei staunend.

„Fühlen und fühlen ist ein gewaltiger Unterschied,“ erwiderte Apraxin. „Man fühlt etwas, wenn des Nachts die Ragen ihr nägliches Konzert anstimmen, und wieder etwas, wenn ein kunstgerechter Marsch oder lustiger Tanz aufgespielt wird. Höre weiter, Bube! Die Musik hat ihre besonderen Sprachen, ihre besonderen Schriftzüge, Noten und Pausen, Schlüssel, Linien und andere Zeichen. Die Noten haben nicht einerlei Geltung oder Wert, gleich-